Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 75 (1942-1943)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXV. Jahrgang | Nº 13 | Bern, 27. Juni 1942

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

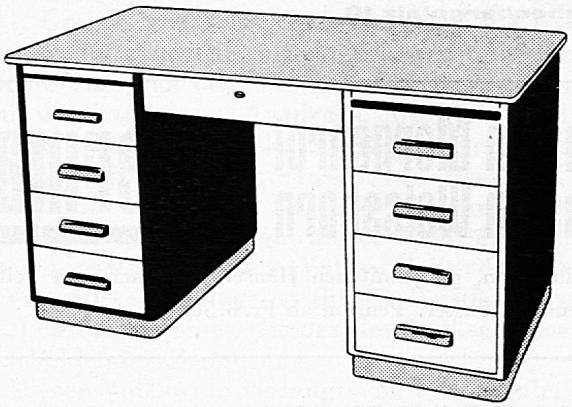
Inhalt – Sommaire: Abstimmung vom 5. Juli. — Votation du 5 juillet. — Gutachten der deutschen Pädagogischen Kommission. — Für stellenlose Lehrer. — In der Kirschenzeit. — Anregungen für Schulreisen. — Ein neues Veteranendiplom. — Aus dem Schweizerischen Lehrerverein. — Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois. — Une journée de fenaison. — Divers. — Mitteilungen des Sekresariats. — Communications du Secrétariat.

Thunersee-
St. Beatenbergbahn
Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine.
140 Spezial-Tarife.

Neuveville **Ecole supérieure de commerce**
am schönen Bielersee
Französischer Ferienkurs an der Handelsschule: 13. Juli bis 1. August 1942, für Söhne und Töchter. Verschiedene Stufen für Sekundarschüler. Handelsschüler, Gymnasiasten. Ausflüge, Wassersport usw. Auskunft über Programm, Pension und Logis durch die 125
Direktion: Dr. W. Waldvogel. Telephon 8 71 77

Auch wenn Sie in vielen Zeitungen inserieren wollen, benötigen wir den gleichen Text nur in einem Exemplar. Der Verkehr mit nur einer Stelle bedeutet für Sie Zeit- und Kostenersparnis. Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. 2 21 91

Torrentalp **Walliser-Rigi 2459 Meter über Meer**
Hotel Torrenthorn
Besitzer: **ORSAT-ZEN-RUFFINEN** 143 **Telephon 5 41 17**
2½ Stunden oberhalb Leukerbad, ungefährlicher Saumpfad, unvergleichliche Aussicht auf Berner und Walliser Alpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Betten. Mässige Preise. Für Schulen und Gesellschaften grosse Lokalitäten und Spezialpreise.


Formschön und preiswert. Zurückstehender Inlaidsockel. Zwei Grössen: 138/75 cm und 150/75 cm. Wahl unter sechs Korpussen. Eine Spitzenleistung.
Modell 201, Kanten gerundet Fr. 252.–
Modell 201 a, Kanten nicht gerundet Fr. 236.–

Eugen Keller & Co., Bern
Telephon 2 34 91 Monbijoustrasse 22

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Sektion Oberemmental des BLV. *Hauptversammlung* Samstag den 27. Juni, 13¼ Uhr, im Sekundarschulhaussaal in Langnau. Vortrag von Herrn Zentralsekretär Dr. Wyss. Näheres siehe Zirkular.

Sektion Oberhasli des BLV. Mittwoch den 1. Juli Begehung der *Kraftwerk-Zentrale* in Innertkirchen. Treffpunkt: Hofplatz 14 Uhr (Bahn von Meiringen). Bei schönem Wetter anschliessend Ausflug Aelauenen-Kapf (Zvieri im Rucksack).

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. *Hauptversammlung* Mittwoch den 1. Juli, 14¼ Uhr, im Restaurant Rössli, Herzogenbuchsee. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht, Rechnungsablage, Mutationen. 3. Wahlen. 4. Tätigkeitsprogramm. 5. Unvorhergesehenes. 6. Vortrag von Herrn Ernst Kappeler, Sekundarlehrer, Winterthur: «Mit Stadtschülern — Landdienst».

Sektion Trachselwald des BLV. *Hauptversammlung* Donnerstag den 2. Juli, 14½ Uhr, im Gasthaus Weier i. E. Traktanden: Die statutarischen (Wahlen). II. Teil: Farbenfilm 750 Jahre Bern, vorgeführt von Fr. Marti, Lehrer, Bern.

Nichtoffizieller Teil.

Lehrergesangverein Konolfingen. Uebungen für die Bachkantaten in der Kirche zu Konolfingen Samstag den 27. Juni, Samstag den 4. Juli und Samstag den 18. Juli, jeweilen 13½ Uhr. Samstag den 4. Juli Vortrag von Dr. Max Zulauf, Bern.

Lehrergesangverein Oberaargau. Letzte Probe für Huttwil Dienstag den 30. Juni, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters (Fr. 3. 50 und 1 Mahlzeitencoupon mitbringen!).

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe Donnerstag den 2. Juli, 17¼ Uhr, im alten Gymnasium. Uebungsstoff: Verdi-Requiem. Notenblätter vom Sommerkonzert mitbringen und neue Mitglieder werben!

Freie Pädagogische Vereinigung Bern. Tagung Sonntag den 5. Juli in der Schulwarte. 10 Uhr: Vortrag von Prof. Eymann über «Das menschliche Gedächtnis, seine Entwicklung und Pflege. 14 Uhr: Aussprache über Repetieren, Gedächtniswissen usw. Eintritt Fr. 1. 75. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum

Läufer, Milieux, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern

Bubenbergplatz 10 106

Pension Morgenrot ob Zermatt
Pension Weisshorn in Zermatt

Die einfachen, gutgehaltenen Häuser. Zimmer zum Teil mit fliessendem Wasser. Pension ab Fr. 8.50. 138

TIERPARK UND VIVARIUM DÄHLHÖLZLI BERN

Im Vivarium neu: *Vipern* 39

Vogel-Kinderstube

Ohne Inserate keine Erfolge!

50 Jahre Gottfried-Keller-Stiftung 158

Ausstellung im Kunstmuseum Bern

Ferdinand-Hodler-Strasse

Gemälde, Plastiken, Graphik, Glasscheiben, Wandbehänge, Goldschmiedearbeiten

14. Juni — 20. September 1942

Geöffnet von 10 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr. Dienstag auch 20 bis 22 Uhr. Montag vormittag geschlossen, mit Ausnahme des 29. Juni 20. Juli, 31. August und 14. September

Eintritt Fr. 1.—
Dauerkarten Fr. 5.—

Schulen unter Führung ihres Lehrers zahlen 20 Cts. pro Kopf

Lehrer der Sekundarschulen, Progymnasien und Gymnasien, die zu ihrer Orientierung im Hinblick auf eine Führung die Ausstellung besuchen, haben freien Eintritt

Am 29. Juni neue KURSE

für Handel, Verwaltung, Sekretariat, Verkehr (SBB, PTT, Zoll), Arztgehilfinnen, Vorbereitung auf Hausbeamtinnen- und Laborantinnenschulen und kombinierte Kurse.
Referenzen, Stellenvermittlung Uebungsbureau u. Praktikum, Diplomabschluss (Prüfungsexperten). Unverbindliche Beratung und Gratisprospekt.

Neue Handelsschule

Bern, Spitalg. 4. Tel. 21650
Karl-Schenk-Haus 114

Mit Liebe

und Sorgfalt das neue Heim möblieren. - Wir helfen Ihnen gerne raten

Möbelwerkstätte Wyttenbach Münsingen

54

Zur Verpflegung von Schulen bestens eingerichtet. 5 Min. von Bahnhof und Schifflände

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXV. Jahrgang – 27. Juni 1942 | Nº 13 | LXXVe année – 27 juin 1942

Abstimmung vom 5. Juli.

Das Gesetz über die Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Lehrerschaft wird die Möglichkeit schaffen, die weiter steigende Teuerung auch für unsern Stand zu einem Teil auszugleichen. Die Lasten der Kriegszeit müssen wir mittragen; aber wir haben ein Anrecht darauf, dass auch uns das Allzuschwere abgenommen wird, ohne dass wir in aufreibenden und stets sich wiederholenden Lohnkämpfen darum streiten. Kein Einsichtiger wird der Lehrerschaft diese Sicherung missgönnen. **Es wird sich deshalb nicht nur jeder im Schuldienste stehende und jeder zurückgetretene Lehrer zur Pflicht machen, die Abstimmung nicht zu versäumen, sondern wir werden mit gutem Gewissen auch unsere Mitbürger auffordern dürfen, für Annahme des Gesetzes zu stimmen.**

Der Kantonalvorstand.

Votation du 5 juillet.

La loi portant le versement d'allocations de renchérissement au corps enseignant permettra de compenser partiellement le renchérissement qui va sans cesse en s'aggravant. Nous ne nous refusons pas à porter notre part des sacrifices; mais nous avons le droit de demander qu'une partie du fardeau nous soit ôtée sans que nous soyons forcés de revenir toujours à la charge et de nous user à présenter des revendications. Il faudrait être dénué de bon sens pour refuser cette sécurité au corps enseignant. **Chaque instituteur, qu'il soit en fonctions ou qu'il soit retraité, se fera donc un devoir d'aller aux urnes; nous pourrons aussi, en toute bonne conscience, engager nos concitoyens à accepter la loi.**

Le Comité cantonal.

Stellvertretung bei der Abstimmung.

Bei Ortsabwesenheit oder Krankheit ist einem stimmberechtigten Mitbürger eine Vollmacht mit der Stimmkarte zu übergeben. Die Vollmacht muss den Grund der Verhinderung und den Namen des Bevollmächtigten enthalten, datiert und handschriftlich unterschrieben sein. Der gleiche Bürger darf nur *eine* Vertretung übernehmen.

Vote par procuration.

En cas d'absence ou de maladie, l'électeur remet sa carte d'électeur et sa procuration à un concitoyen ayant droit de vote. La procuration, datée et signée, doit porter le motif ainsi que le nom du citoyen auquel elle a été remise. Aucun citoyen ne peut accepter plus d'**une** procuration.

Gutachten

der deutschen Pädagogischen Kommission zuhanden des Kantonalvorstandes des BLV betreffend das Verhältnis von pädagogischen Ueberzeugungen eines Lehrers zu den bestehenden gesetzlichen Vorschriften.

Der Kantonalvorstand des bernischen Lehrervereins stellte unserer Kommission anlässlich eines Streitfalles, mit dem er sich zu befassen hatte, im Herbst 1941 zur Begutachtung die beiden Fragen:

I. Haben Gesetze und Reglemente auf dem Gebiet der Volksschule erzieherische Bedeutung, und worin besteht diese?

II. Wie stehen bestimmte pädagogische Ueberzeugungen des Lehrers und Verpflichtungen aus Gesetzen und Reglementen zueinander?

In zwei Sitzungen, die am 20. September und am 1. Oktober 1941 stattfanden (siehe Protokolle), behandelte die Kommission diese Fragen. Das Resultat ihrer Aussprache legen wir Ihnen, zusammengefasst in einige Hauptpunkte, hiermit vor:

Frage I.

Sie muss entschieden *bejaht* werden: *Unsere* Gesetze und Reglemente auf dem Gebiet der Volksschule haben grosse erzieherische Bedeutung. Sie fördern den Lehrer in seiner persönlichen und beruflichen Entwicklung, sie unterstützen ihn in seiner Unterrichts- und Erziehungsaufgabe und üben einen wohltätigen Einfluss auf die Jugend aus.

1. Unsere bernische Verfassung und die Gesetzgebung sind nicht willkürliche Aeusserungen irgendwelcher Parteien oder Machthaber, sondern bilden den unmittelbaren Ausdruck des Volkswillens. Ebenso wenig sind Dekrete, Reglemente, Verordnungen willkürliche Satzungen von Beamten. Sie fussen auf Verfassung und Gesetzen und stellen, weil erlassen durch die gewählten Behörden, mittelbare Aeusserungen des Volkswillens dar (Art. 2 St.V.). Diese Sachlage ist für die Berufsauffassung des Lehrers als eines Gliedes des Volksganzen von entscheidender Bedeutung.

Dieser Volkswille verlangt von der Schule, dass sie — die Familie in der Erziehung der Kinder unterstützend — folgenden Forderungen gerecht werde:

a. der Forderung des *praktischen Lebens:* die Jugend mit dem für jeden Bürger unumgänglich nötigen Mass von Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten und sie in ihrer körperlichen Entwicklung zu fördern, so dass sie dem Alltag gewachsen und für das Leben tüchtig wird;

b. der Forderung der *staatlichen Gemeinschaft:* jedes Kind zum wertvollen Glied seiner Volksgemeinschaft zu erziehen;

c. der Forderung des *echten Menschentums:* im Kind neben dem Verstand auch das Gemüt, das rechte Wollen, den Charakter auszubilden, damit es befähigt werde, seine Pflichten und Aufgaben, seine menschliche Bestimmung, im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten aufs beste zu erfüllen.

2. Diese Forderungen stellen Unterrichts- und Erziehungsziele von allgemeiner Gültigkeit dar. Indem der Lehrer verpflichtet ist, sich in ihren Dienst zu stellen, wird er vor eigensinnigem Verhalten, vor subjektivistischer Einseitigkeit, und wird das Kind vor seiner Willkür in Erziehung und Unterricht bewahrt.

Das Kind, seine Eltern und die Volksgemeinschaft unseres Staates haben ein Recht darauf, von der mit der Erziehung beauftragten Vertrauensperson zu verlangen, dass sie sich bemüht, ihre Zöglinge zu allseitig entwickelten, lebenstüchtigen Menschen und vollwertigen Gliedern unserer staatlichen Gemeinschaft zu erziehen. Sie haben das Recht zu verlangen, dass er sich auf seinem Berufsfeld nicht als Mass aller Dinge betrachtet, sondern als Diener der Gemeinschaft, dem die Erziehung der Jugend seines Volkes anvertraut ist. Als solcher ist er nicht berechtigt, in Unterricht und Erziehung einfach unbekümmert sich auszuleben.

Unsere gesetzlichen Vorschriften bilden somit eine gesunde Schranke. Ohne den Lehrer unnötig zu hemmen, stellen sie eine gewisse Sicherung dar, dass in der Schularbeit nirgends Individualismus und Subjektivismus vorherrschen, sondern überall auch objektive Maßstäbe wegleitend sind.

3. Das Sicheinfügen in eine Ordnung ist immer von erzieherischem Wert. Durch die bestehende Gesetzgebung wird der Lehrer in heilsamer Weise daran gemahnt, dass er einer Volksgemeinschaft mit selbstgegebenen Gesetzen angehört, der er seine Erzieherarbeit dienend einordnen soll. Nur wenn er selber dies zu tun imstande ist, wird er fähig sein, seine Schüler zur Einordnung in die Gemeinschaft zu erziehen, worauf die Schule eines demokratischen Staates niemals wird verzichten können.

4. Unsere Gesetzgebung ist als demokratisches Recht vor allem auch als Schutz des Schwächern vor dem Ueberlegeneren, Gewalttätigeren aufzufassen. Diesem Grundsatz, im ganzen Schulleben durchgeführt, wohnt eine hohe erzieherische, sittliche Kraft inne.

5. Der bernische Lehrer ist in seiner Berufsarbeit so frei wie kaum ein anderer Lehrer. Schon ein Vergleich unserer Verhältnisse mit denen der Nachbarkantone lehrt uns das eindringlich; vielmehr noch der Vergleich mit ausländischen Verhältnissen. Für diese Freiheit wollen wir dankbar sein. Tragen wir Sorge zu ihr! Ihr schlimmster Feind ist die Ungebundenheit und Gesetzlosigkeit. Vermöchte dieser unter ihrem Schutz die Herrschaft an sich zu reissen, dann würde er unfehlbar eines Tages seiner Beschützerin, der Freiheit, den Todesstoss versetzen.

Die gesetzlichen Bindungen und Verpflichtungen verhindern auch den sorglosen Kollegen daran, die Freiheit zu missbrauchen, und zwingen ihn, sie lebenskräftig und segenspendend zu erhalten.

Frage II.

Unsere Antwort auf die zweite Frage lautet kurz gefasst: Pädagogische Ueberzeugungen jedes Lehrers sind zu achten, sofern sie Ausdruck eines ehrlich suchenden, sachlich strebenden, verantwortungsbewussten Menschen sind. Ihre Betätigung hat aber innerhalb des gesetzlichen Rahmens zu bleiben; denn sie entbindet ihren Vertreter keineswegs von den mit der Anstellung übernommenen gesetzlichen Pflichten.

1. Durch seine Anstellung an eine öffentliche Schule verpflichtet sich der Lehrer auf die geltende bernische Schulgesetzgebung. Respektierung der einschlägigen Reglemente und Vorschriften, der Verordnungen, des obligatorischen Unterrichtsplanes u. dgl. gehört zu seiner amtlichen Pflicht, die zu erfüllen er mit der Annahme seiner Wahl versprochen hat.

2. Dem verantwortungsbewussten, vorwärtsstrebenden, leidenschaftlich seiner Aufgabe hingegebenen Erzieher können nun allerdings menschliche Institutionen, wie sie Gesetzgebungen darstellen, nicht letzte Richtlinien sein. Mit der Erfüllung des Gesetzesbuchstabens hat er dem Sinn und Gehalt seiner Aufgabe noch nicht Genüge getan. Es gibt für ihn noch höhere Weisungen als Gesetze und Verfügungen, nämlich sittliche und religiöse Normen, die sich in seinem Gewissen offenbaren.

Neben der gesetzlichen erlebt er eine moralisch-pädagogische Verpflichtung vom Gewissen her. Zwischen diesen beiden Verpflichtungen können Spannungen entstehen, und der Erzieher kann in Konflikte geraten.

3. Es ist klar, dass keine Schulorganisation vollkommen ist und immer gültig bleiben kann. Was durch Gesetze und Vorschriften geregelt wird, verfällt, so lebendig es ursprünglich auch gewesen sein mag, früher oder später der Erstarrung. Gesetze veralten; Dekrete, Reglemente, Verfügungen, weil nur mittelbarer Ausdruck des Volkswillens, können sich vom Geist der Verfassung mehr und mehr entfernen und zu Missbräuchen führen.

Aufgestelltes Recht muss von absoluten Normen her stets verbessert werden. Es ist ständig darnach zu streben, die Schulgesetzgebung zu verbessern, damit die Schule nicht erstarre. Nur eine lebendige Schule kann ihrer immer wieder neugestellten Aufgabe dauernd genügen. Ihre Verbesserung und Vervollkommnung liegt deshalb auch im Willen des Souveräns, der durch die Staatsverfassung Staat und Gemeinden dazu verpflichtet (Art. 87, St. V.).

Aufrüttelung tut folglich immer wieder not. Ständige Gewissensprüfung der einzelnen muss der Erstarrung entgegenwirken. Es ist durchaus zu begrüssen, wenn Lehrer zu eigenen pädagogischen Anschauungen kommen; das Gedeihen der Schule verlangt geradezu, dass ihre Zahl nicht gering sei. Jeder hat unbedingt das Recht, nach neuen Wegen zu suchen, ohne verfolgt zu werden. Und sollten

da und dort die gewonnenen Anschauungen von den üblichen abweichen, so liegt darin kein Grund zur Beunruhigung vor, so lange ihr Träger auf legalem Boden bleibt und seine Pflicht ganz erfüllt.

Auch neuerwachende Bewegungen haben ihr Recht und ihren Sinn; sie können wertvolle Aufrüttelung aus umsichgreifender Trägheit bedeuten. Die Frage ist nur, in welchem Geist und in welcher Weise sie auftreten. Geschieht dies mit dem anmassenden Anspruch auf alleinigen Besitz der Wahrheit, dann rufen sie den Unmut des Volkes wach, verbauen dadurch ihren guten Anregungen die Wirksamkeit und schaden schliesslich mehr, als dass sie nützen. So lange eine unbequeme Bewegung positiv — aufbauend wirkt, offen bleibt, Auseinandersetzungen nicht scheut und den Volkswillen in den Gesetzen und Vorschriften respektiert, hat sie Berechtigung und kann Segen bedeuten. Sucht sie aber die gesetzliche Ordnung heimlich zu untergraben und gewaltsam zu stürzen, dann macht sie sich schuldig gegenüber der Gemeinschaft, die diese Tätigkeit nicht dulden darf.

4. Der Lehrer ist in der Methode seines Unterrichtes frei. Erlaubt ihm nicht diese methodische Freiheit im Konfliktfall die gesetzlichen Bestimmungen zu missachten und zu überschreiten, um seine persönlichen, pädagogischen Ueberzeugungen durchzuführen? Auf diese Frage lautet die Antwort: Nein! Die Methodenfreiheit darf nicht falsch ausgelegt werden. Was durch den Volkswillen zur Aufgabe gemacht und durch die Anstellung als Verpflichtung angenommen wird, gehört nicht mehr zur Methode und fällt folglich auch nicht unter die Methodenfreiheit. Es wäre ein Widersinn, mit einem Amt eine Freiheit zu verbinden, die dem Träger nach seiner Betrauung mit diesem Amt das Recht gäbe, Verpflichtungen gleich wieder abzuschütteln, die ihm durch die Wahl überbunden wurden. Die Methode befasst sich vernünftigerweise mit den Mitteln und Wegen zur bestmöglichen Durchführung der übernommenen Aufgabe. Wenn in Geschichte, Rechnen, Heimatkunde usw. Pensen vorgeschrieben sind, dann besteht die methodische Freiheit darin, auf selbstgewählten Wegen, nach bestem Wissen und Gewissen diese Pensen zu erarbeiten, nicht aber darin, sie anzuerkennen oder nicht. Eine Freiheit der Methode gibt es deshalb nur innerhalb der übernommenen Verpflichtungen. Bei der Grosszügigkeit der bernischen Schulgesetzgebung ist diese wahrlich nicht gering.

5. So wenig wie Glaubensansichten von der Erfüllung bürgerlicher Pflichten (Art. 83 St. V.) befreien, entbinden pädagogische Ueberzeugungen den Lehrer von der Erfüllung seiner amtlichen Pflichten. Entstehen zwischen diesen und jenen Spannungen, dann gibt es im demokratischen Staat legale Wege genug, um den eigenen Ueberzeugungen Geltung zu verschaffen. Innerhalb des weiten gesetzlichen Rahmens findet der lebendige Lehrer ein ausgedehntes, freies Betätigungsfeld. Es stehen ihm keine Hindernisse im Weg, im Sinn und Geist Pestalozzis zu wirken. Niemand hindert ihn, auf dem grossen Gebiet der Unterrichtsmethodik neue, bessere Wege zu suchen und zu erproben. Er kann ungehindert Anstrengungen machen zur Hebung des Verständnisses für das Wesen des Kindes und für den richtigen Umgang mit ihm. Er darf den Kampf führen gegen geistlose Routine und gegen willkürliche und zu enge Auslegung der gesetzlichen Vorschriften, gegen Engstirnigkeit, Unvernunft u. a. m. Es steht ihm die Redefreiheit in Sektionsversammlungen und der Fachpresse zur Verfügung, wo er auf Revision von unbrauchbar gewordenen Vorschriften hinwirken kann. Ein Erfolg wird auf die Dauer nicht ausbleiben, wenn seine Forderungen überzeugend sind und sachlichen Motiven, nicht dem Geltungsdrang und der Oppositionslust entspringen. So vermag er auch bei redlicher Pflichterfüllung schliesslich direkt oder indirekt an der Vervollkommnung unserer Schule mitzuwirken.

6. Wo ein ehrlich strebender, sich der Schule hingebender Lehrer mit den geltenden Gesetzen und Reglementen in Konflikt geraten ist und sie im Uebereifer verletzt, da sollen friedliche, föderative Verfahren vor Anwendung staatlicher Zwangsmittel versucht werden. Voraussetzung dazu ist ein Verhältnis gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Verständnisses zwischen Eltern, Behörden und Lehrer. Solche friedliche Verfahren beständen in Besprechungen im Elternkreis, in pädagogischen Besprechungen in den Schulkommissionen der Gemeinden, in offener persönlicher Aussprache des Lehrers mit dem Inspektor des Kreises, in Aussprachen mit dem Inspektor in den Sektionen usw. Entspannungen brächten die Benützung der Fachpresse und der Fachbesprechungen in den Sektionen, wo neue Auslegungen vorgebracht und notwendig gewordene Revisionen angebahnt werden könnten. Günstig müsste sich auch die Wiedereinsetzung und Neugestaltung der Schulsynode in turnusweiser Durchführung von Bezirks-, Landesteil- und Kantonalsynoden auswirken.

Versagen aber diese und ähnliche Mittel, und glaubt der Lehrer mit seinen moralisch-pädagogischen Gewissensforderungen in unlösbaren Konflikt mit unserer Schulgesetzgebung geraten zu sein, so dass es ihm nicht mehr möglich ist, ihren Forderungen nachzukommen, dann verlangen seine Mitbürger von ihm, dass er mutig und entschlossen die Konsequenz zieht und seine Stelle als Erziehungsbeauftragter der staatlichen Gemeinschaft aufgibt.

7. Bei den Fehlbaren handelt es sich oft um äusserst rege, idealgesinnte, für ihre Aufgabe opferwillige Glieder unseres Berufsstandes. Wenn bei ihnen, wie recht, gegen Pflichtverletzung aus Uebereifer und Dünkel behördlich eingeschritten wird, so ist zu verlangen, dass ebenso unbarmherzig gegen Fehlbare vorgegangen wird, die sich wenig um eigene pädagogische Klärung und Vertiefung mühen und ihre Pflichten aus Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit und Unfähigkeit ständig verletzen.

*

Wir werden zwischen Subjektivismus, Individualismus und Etatismus den Mittelweg zu suchen haben.

Für den Lehrerverein stellt sich die praktische Frage: Kann ein Lehrer, der pädagogischer Ueberzeugungen wegen, die mit gesetzlichen Vorschriften in Konflikt geraten sind, persönlich angegriffen wird, den Schutz des Bernischen Lehrervereins beanspruchen? Kann ihm dieser Schutz gewährt werden?

Diese Frage kann nicht allgemein, sondern muss vom Einzelfall aus beantwortet werden. Jedenfalls braucht die Antwort nicht zum vornherein « nein » zu lauten. Wo ein im ganzen tüchtiger, lebendiger, wertvoller Lehrer, der bereit ist, seinen Pflichten nachzukommen, durch bequeme, engstirnige Gegner, die allem Neuen und Anspruchsvollen, das sie wachzurütteln droht, abhold sind, angegriffen wird, da ist dem Angegriffenen Schutz zu gewähren.

Wo aber ein Verblendeter und Unbelehrbarer den Volkswillen, wie er sich in Gesetzen und Vorschriften kundgibt, eigenmächtig und überheblich missachtet, da hat er bei Angriffen kein Recht, die Hilfe des Lehrervereins zu beanspruchen. Sein verwerfliches Tun darf auf keinen Fall von seinem Berufsverband geschützt werden.

Bern, den 26. Mai 1942.

Für die Pädagogische Kommission des BLV:
Der Präsident: Dr. **P. Pulver.**

Für stellenlose Lehrer.

Das Direktionsinspektorat Bern der Neuenburger Lebensversicherungsgesellschaft ist bereit, einige tüchtige Lehrer in das Versicherungsfach einzuführen. Die Herren würden für eine interessante Spezialaufgabe in der Altersversicherung-Werbung, mit festen Bezügen, angestellt.

Anmeldung bei Hrn. *Fr. Tanner*, Direktions-Inspektorat, Zeughausgasse 10, Bern.

In der Kirschenzeit.

Wenn Früchte Nahrung sind, und wenn die Schule aller Stufen heute mehr denn je die Pflicht hat, alles zu tun, was sie kann, um die Jugend über den Nahrungshaushalt des bedrängten Schweizervolkes zu unterrichten, so werden viele unserer Kolleginnen und Kollegen sehr gern eine oder mehrere Stunden dem *Kirschenthema* widmen.

An Hand einiger *Zahlen* (1 350 000 Kirschbäume in der Schweiz; auf 9 Obst- und Nussbäume kommt immer ein Kirschbaum; mittlere Ernte 230 000 Zentner; Höchsternte 1922: 520 000 Zentner; Mindesternte 1930: 120 000 Zentner; 1942: 75 bis 80% einer Vollernte) wird man mit der glustigen Jugend ausrechnen können, wie viel Kirschen es auf einen Schweizer, auf einen Haushalt, auf eine Stadt, auf ein Dorf, auf einen Bauernhof trifft. Man wird berechnen können, wie viel Zucker (Kirschen haben 15% Zucker, also mehr als Aepfel und Birnen) in 100 gr, in einem kg, in einem Zentner, in einem Baumertrag von 30 und 40 kg stecken.

Dann werden wir berechnen, wie viel Geld mit einer *Kirschenernte* zu verdienen ist bei Ansetzung verschiedener Preise. Wenn es zu einem Liter Kirschwasser 8 bis 10 kg Kirschen braucht, wie viel Kirschwasser wird in gewissen Gebieten gebrannt?

Nun sind wir schon im Zentrum ... viele Schüler zu Stadt und Land interessieren sich für die beste *Verwertung der Kirschen.* Man stelle nun die verschiedensten Verwertungsarten nebeneinander, wobei man in einer *Sprachstunde* die Ausdrücke Sterilisieren, Konservieren, Heisseinfüllen, Dörren, Saften und Eindicken erklären und anwenden kann.

Zwischenhinein erzählen wir von den « *Schwarzmattleuten* ». Nach unserer Erfahrung kann man die Kinder auch für die Lektüre der feinsinnigen Erzählung von Jakob Bosshart interessieren, wenn man einfach einmal erzählt, wie es dem Bethli in der Schwarzmatt ergangen ist. Sehr gut lässt sich für eine gefühlsmässige Einführung die humorvolle Erzählung *Alfred Huggenbergers* vom « *Abenteuer im Kirschbaum* » (Thurgauer Oberklassenlesebuch) verwenden.

Nun zur *Obstkunde*, einem interessanten Grenzgebiet zwischen Naturkunde und Wirtschaftslehre. Wir suchen die *Namen der Kirschsorten* und deuten sie, so gut es geht. Dabei erzählen wir den Kindern von der *Kirschenforschung* (Dr. F. Kobel, Wädenswil), die 264 Kirschsorten für unser Land festgestellt hat. Wir kommen auf die Abstammung der *Süss- und Sauerkirsche* zu sprechen, auf die Bedeutung der *Bestäubung*, auf die wichtigsten *Kirschgebiete* in unserem Lande, auf die Kirschen, die keine Kirschen sind (Judenkirsche, Tollkirsche, Kornelkirsche). Wir suchen den Namen der Kirsche zu ergründen und weisen die verschiedenen mundartlichen Formen wie Chirsi und Chriesi nach. Wir zeigen auch die Benennungen in andern Sprachen.

Selbstverständlich benützen wir den dankbaren Gegenstand auch zu schriftlichen Uebungen und Aufsätzen. Und wer weiss, vielleicht lässt sich da und dort auch ein *Kirschenschmaus*, eine *Kirschenaktion* und dergleichen mehr mit Schülern durchführen.

Gesegnetes Kirschenjahr ... wie wollen wir deinen Segen unserer Jugend zuhalten und ihr lieb und wichtig machen? *M. Javet.*

Anregungen für Schulreisen.

Jungfraujoch — ein Reiseziel für Schulen?

Gewiss! — Wenn auch eine Fahrt aufs Jungfraujoch für den Durchschnittsschweizer in der heutigen Zeit nur unter ganz besonders glücklichen Umständen möglich ist, so liegt der Fall für die Schüler ganz anders: Der Spezialtarif der Jungfraubahn für die Hin- für Rückfahrt Kleine Scheidegg-Jungfraujoch von Fr. 5 für Schüler der Primar- und Sekundarschulen bis zum 9. Schuljahr, resp. von Fr. 10 für Schüler der höhern Mittelschulen bis zum zurückgelegten 20. Altersjahr hat dieses Jahr noch Gültigkeit. Auch die Ermässigungen der Wengernalpbahn bleiben in Kraft, während die Preise für Verpflegung und Unterkunft auf der Kleinen Scheidegg und im Berghaus Jungfraujoch einen Aufschlag von 10% erfahren.

Es erübrigt sich wohl, auf die Möglichkeit der Begriffsveranschaulichung hinzuweisen, die eine Fahrt aus den fruchtbaren Lütschinentälern über das Weidengebiet der Kleinen Scheidegg hinauf in die Firnenwelt der Berner und Walliser Hochalpen bietet. Bereitwillig gibt das Fahrpersonal der Jungfraubahn über den Bau und die technischen Einrichtungen der Bahn Auskunft, während der Zug durch das Eiger-Mönch-Massiv zum Felsenbahnhof Jungfraujoch gestossen wird. Sicher hinterlassen die Ausblicke von den Lauben des Berghauses über den Aletschgletscher und vom Joch über die Voralpen ins Mittelland und in den Jura, die Gletscherwanderung vom Sphinxstollen zum Mönchsjoch nachhaltige Eindrücke;

auch der Eispalast der Bergführer Gertsch und Brunner und die Polarhunde werden ihre Bewunderer haben.

Noch einige Vorschläge mit den ungefähren Kosten ab Lauterbrunnen oder Grindelwald:

A. Ein Tag: Lauterbrunnen-Kleine Scheidegg-Jungfraujoch-Kleine Scheidegg-Grindelwald Fr. 8. 15, resp. Fr. 16. 70. Suppe im Berghaus Jungfraujoch 90 Rp.

B. Zwei Tage. 1. Tag: Besichtigung von Grindelwald, Oberer Gletscher; Aufstieg zur Kleinen Scheidegg; Nachtessen, Uebernachten, Morgenessen Fr. 4. 80.
2. Tag: Bahn Jungfraujoch und zurück Fr. 5, resp. Fr. 10; Suppe 90 Rp. Abstieg nach Wengernalp. Bahn Wengernalp-Lauterbrunnen Fr. 1. 40, resp. 2. 40.

C. Drei Tage. 1. Tag wie B.
2. Tag: Jungfraujoch und zurück. Verpflegung und Nachtlager Kleine Scheidegg, Fr. 4. 80.
3. Tag: Lauberhorn oder Männlichen; Abstieg nach Wengen; Bahn Wengen-Lauterbrunnen Fr. –. 65, resp. Fr. 1. 30. Staubbach, Trümmelbach.

Wegen der Bahnverbindungen wende man sich an die Direktion der Jungfraubahn, Station Eigergletscher; über Unterkunft und Verpflegung gibt die Familie Sommer, Buffet Kleine Scheidegg und Jungfraujoch, gerne Auskunft. Und nun: Schönes Wetter und gute Reise! Aber Sonnenbrille und warme Kleidung (Windjacke) nicht vergessen! *H. R.*

Sind Schülerfernfahrten ratsam?

Unter Fernfahrten verstehe ich solche Schulreisen, bei welchen zum Erreichen des Reisezieles eine Bahnfahrt von vielen Stunden nötig ist wie beispielsweise für eine Reise nach dem Tessin. Welche Blüten die Phantasie der Reiseleiter anlässlich von Fernfahrten mitunter treibt, ist fast unverständlich! Jüngst hörte ich von einer Schule des schweizerischen Mittellandes, welche auf ihrer dreitägigen Schulreise am ersten Tag Luzern berührte, über Thalwil, Chur nach Disentis weiterreiste, um dort zu nächtigen. Am zweiten Tag führte die Reise — alles per Bahn — weiter über Oberalp und Furkapass nach Zermatt. Der dritte Tag brachte eine Fahrt nach dem Gornergrat und die Rückreise durch den Lötschberg. Für Wanderungen blieb keine Zeit. Lediglich an gewissen Durchreiseplätzen und den Tagesendetappen bestand die Möglichkeit, sich ein wenig zu ergehen. Sonst steckte die Schülerschar den ganzen Tag in den Bahnwagen. — Eine andere mir bekannte Schule aus der Umgebung von Bern brachte es sogar zustande, eine Reise nach dem Tessin in wenig mehr denn 24 Stunden durchzuführen! Der frühe Morgen und Vormittag wurde zur Hinreise benützt und die Nacht für die Rückreise, so dass die Klasse am zweiten Morgen wieder nach Hause zurückkehrte. Es versteht sich von selbst, dass auch in diesem Fall eine ausgiebige Wanderung ausgeschlossen war und die Schüler jedenfalls recht wenig charakteristische Tessinergebiete kennen lernten.

Fernfahrten sind für Oberklassen ab und zu wünschenswert, bedürfen jedoch sorgfältigster Vorbereitung und ein genügendes Mass an Zeit. Zweitägige Tessinerreisen sind meines Erachtens durchaus unzweckmässig. Gewiss sind solche durchführbar, und im vergangenen Jahr haben sogar recht zahlreiche Schulen derartige Reisen veranstaltet. Mir scheint jedoch, eine Fahrt nach dem Tessin sollte auf mindestesn drei Tage bemessen werden. Diese Zeitspanne ermöglicht es, einen Wandertag einzuschalten, der einem Musse gibt, von den bekannten Touristenpunkten nach Wunsch abzuweichen und abgelegene, dafür um so typischere Gegenden aufzusuchen.

Die Dreitagereisen führen jedoch oft zu einer andern Unzukömmlichkeit. Will eine Schule in Hotels verpflegen und übernachten, so beläuft sich der Kostenpunkt bald einmal auf dreissig oder mehr Franken. Solche Reisen sind zu teuer, es sei denn, dass eine Reisekasse den grösseren Teil der Kosten bestreiten kann. Leider verfügen wenige Schulen über derartig leistungsfähige Schulreisefonds, so dass Fernfahrten die Eltern zu sehr belasten. Die Kritik, die sich gelegentlich in Elternkreisen über derart kostspielige Schulreisen äussert, scheint mir berechtigt; denn wir erziehen schwerlich unsere Schüler zur Einfachheit, wenn wir übermässig teure Schulreisen durchführen.

Es gibt jedoch einen Weg, der Fernfahrten erlaubt und dennoch nicht kostspielig ist. Mit unserer Oberschule veranstalten wir seit Jahren abwechslungsweise eine kleinere und eine grössere Reise. Grundsätzlich darf auf keiner Reise das gemütbildende Wandern zu kurz kommen. Ebenso wenig darf die Reise allzu kostspielig werden. Um die Kosten niedrig zu halten, verpflegen wir uns grundsätzlich selbst und beziehen wenn möglich in Jugendherbergen, Lagern oder dergleichen Unterkunft. So führten wir beispielsweise im vergangenen Jahr eine dreitägige Tessinerreise durch, die, Leistungen der Reisekasse inbegriffen, pro Schüler lediglich auf dreizehn Franken zu stehen kam. So war es denn auch möglich, dass das letzte Kind unserer Schulklasse mitreisen konnte, ohne dass der elterliche Geldbeutel zu sehr belastet wurde.

Die Selbstverpflegung organisieren wir derart, dass unterwegs immer drei bis vier Kinder eine « Haushaltung » bilden und auf Touristenkochern das Essen zubereiten. Abends und morgens kochen wir wenn möglich in Lagerküchen. Wir haben dieses Vorgehen nicht allein billig, sondern auch erzieherisch wertvoll gefunden.

Eine Schwierigkeit in der Durchführung solcher Reisen liegt darin, dass nicht überall der Herbergsleiter das nötige Verständnis und Entgegenkommen für die Selbstverpflegung aufbringt, sondern oft willens ist, die billige Unterkunft durch teure Verpflegung auszugleichen. Weil zum Gelingen unserer Reisen ein verständnisvoller Herbergsvater nötig ist, so scheint es mir angebracht, in unserem Schulblatt eine Ecke zu schaffen, wo in der Schulreisezeit auf günstige Gelegenheiten aufmerksam gemacht werden kann. Ein Inserat des « Schweizerischen Ferienparadieses » Magliaso (Tessin), erschienen in der Schulblatt-Nummer vom 23. Mai, hat mich jüngst auf diesen Gedanken gebracht. Unsere Schule hat auf einer Schulreise zweimal dort genächtigt und sich auch selbst verpflegt. Alle waren des Lobes voll über Lage und Einrichtungen des Lagers, sowie über das Verständnis der Herbergsleitung für unsere Art des Reisens. Dass auch andere Schulen ähnliche Erfahrungen machen, geht aus der Eintragung einer stadtbernischen Sekundarschülerin in das Lagerbuch hervor. Sie schrieb: « Es war wirklich ein Paradies, in das wir eintraten; es war das, was wir uns wünschten, dort wo wir frei, fröhlich, ausgelassen sein konnten. Dort wo es nichts ausmachte, wenn man eine Dummheit machte, dort, wo wir allein waren, nur wir, die I f! Diese Bäume, dieser See, diese reizenden Häuser, unsere Lagerstätten, das Essen im Park, das Baden im See und das einzigartige Gondeln im Boot! Hier möchten wir bleiben, hier Schule halten! Es tut uns sehr leid, dass die drei Tage sich nicht in Wochen und Monate verwandeln. Eigentlich kann man es gar nicht beschreiben wie es war, drum

Wir sagen zum Abschied nur eines noch:
Das Paradies lebe hoch, hoch, hoch! »

Sprechen solche Schülerworte nicht deutlich genug? Am ungezwungensten sind die Schüler in einem Lager, wo das Verweilen kindergemässer ist als der Aufenthalt in der Hotelhalle. Darum lasset uns auf unseren Schulreisen möglichst solche Unterkunftsorte beziehen und einander zum Heil unserer Schulen auf günstige Gelegenheiten aufmerksam machen. *Werner Glaus.*

Melchsee Obwalden

1920 m ü. M. Höhensonne, Berg- und Wassersport und stets behagliche Unterkunft im

***Hotel Reinhard** am See*

Eigene Alpwirtschaft, eigene Bergbahn. – Telephon 8 81 43

Ein neues Veteranendiplom.

Die Sektion Burgdorf des Bernischen Lehrervereins kam kürzlich in die Lage, zwei seiner bejahrten Mitglieder für vierzigjährigen Schuldienst zu ehren. Da der Vorrat an Diplomen aufgebraucht war und auch der Kantonalvorstand keine mehr besitzt, entschloss sich unser Vorstand, neue herstellen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wollte man von der bisherigen allzu konventionellen Form abgehen und einmal etwas wirklich Künstlerisches und Gediegenes schaffen. Er beauftragte mit der Ausführung die Kunstmalerin Fräulein Minna Bühler in Utzenstorf. Durch ihre gediegenen Arbeiten hatte sie sich

für die Aufgabe längst aufs beste empfohlen. Es sei nur auf das Veteranendiplom des Lehrergesangvereins Burgdorf oder auf das Titelbild des Korrespondenzblattes des Lehrergesangvereins Bern hingewiesen. Dann ist Fräulein Bühler bekannt durch ihre feinsinnigen Holzschnitte von Blumen oder neuerdings durch ihre charakteristischen Kirchenfenster.

Fräulein Bühler erstellte für das Veteranendiplom drei Entwürfe, aus denen der hier abgebildete ausgewählt wurde. Eine Frauengestalt sitzt vor dem Rundfenster und liest im Buche des Lebens. Eben hat sie den Spruch aufgeschlagen: « Es ist uns aufgetragen am Werke zu arbeiten, aber es ist uns nicht gegeben, es zu vollenden. » Ein Henkelkrug mit Blumen und Aehren deutet auf die reiche Ernte auf dem Acker der Jugendbildung hin. Durch das Fenster dringen die goldenen Strahlen der hinter Bergen versinkenden Sonne. Unter der Zeichnung schliessen sich in gotischer Schrift die Widmung und der Name des Veteranen an.

Das Veteranendiplom ist ein Holzschnitt, der jedesmal durch verschiedene Farbtönung persönlich gestaltet werden kann. Frl. Bühler wird jedes Blatt selbst bemalen, dem Wesen des zu Ehrenden angepasst.

Unsere Sektion hat durch die Künstlerin Frl. Bühler, die nebenbei gesagt, die Tochter eines Kollegen ist, ein Werklein erhalten, wie es feiner und sinnreicher wohl keiner andern Sektion zur Verfügung steht. Da die Schrift stets geändert werden kann, ist die Möglichkeit gegeben, dass auch andere Sektionen Gebrauch davon machen könnten. Sektionen, die in dieser Hinsicht in Verlegenheit sind, greifen vielleicht gerne zu unserem Diplom oder zu einem der übrigen Entwürfe von Fräulein Bühler. Die Kosten für die Diplome sind sehr bescheiden.

W. B.

Aus dem Schweiz. Lehrerverein.

Nachrichten über das Schweizerische Schulwandbilderwerk.

Für die Schweizerschule in Brüssel ging eine Bestellung auf alle bisher erschienenen Schulwandbilder ein; zugleich wünschte man französische Kommentare dazu. Solche sind bisher nur für die ersten 16 Bilder in Buchform erschienen. (Die beiden Hefte werden von der Société pédagogique romande herausgegeben. Bezug beim Quästor, Monsieur *Charles Serex*, in La Tour-de-Peilz.)

Das Auslandschweizersekretariat der NHG in Bern schrieb zu dieser Bestellung: « Diese Bilder sind eine Gabe unseres Sekretariates an die Schweizer Kolonie in Brüssel, deren Lage sehr schwer ist. Aber die Jugend ist voller Begeisterung, und diese Schulwandbilder sind gerade das, was ihre improvisierten Lehrkräfte nötig haben, damit ihre Schüler die Heimat richtig kennen lernen. »

*

Der *Regierungsrat von Baselland* hat den erfreulichen Beschluss gefasst, das Schweizerische Schulwandbilderwerk mit Fr. 2000 zu unterstützen. Diese schöne, grosszügige Unterstützung ist um so höher einzuschätzen, als dieser Kanton das Anschauungsmittel von Anfang an als obligatorisches Lehrmittel erklärt hatte.

*

Das *Erziehungsdepartement des Kantons Luzern* hat einen Kredit von Fr. 1000 ausgesetzt, um armen Schulgemeinden des Kantons die Anschaffung der Schulwandbilder zu erleichtern.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. Es ist in die neue Ausweiskarte nachzutragen:

1. *Walzenhausen*, Schwimm- und Sportplatz: Ermässigung zirka 30%.

Es kommen demnach folgende Preise für die Inhaber der Ausweiskarte in Betracht: Eintritt mit Wechselkabine 50 Rp.; Eintritt mit Einzelkabine: Fr. 1.

Walzenhausen ist ein angenehmer Luftkurort mit guten Unterkunftsstätten. Es bieten sich zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten.

2. *Rapperswil*, Kt. St. Gallen: *Schloss Rapperswil — Polnisches Museum.* Landeskunde, Geschichte, Volkskunstsammlung, Kunstausstellungen von Polen.

Geöffnet März, April, Oktober, November, alle Sonn- und Feiertage von 10—12 und von 14—17 Uhr. Mai, Juni, Juli, August, September, alle Tage ausser Montagen von 10—12 und von 14—18 Uhr.

Eintritt für unsere Mitglieder gegen Vorweis der Ausweiskarte frei.

Schulen in Begleitung der Lehrer pro Schüler 20 Rp., Erwachsene je 50 Rp. Militärpersonen, Kinder unter 16 Jahren, Gesellschaften über 20 Personen pro Teilnehmer 30 Rp. Von grösseren Schulen und Gesellschaften Voranmeldung erwünscht, damit genügende Führung — unentgeltlich — besorgt werden kann. Telephon: Rapperswil (St. G.) 2 18 28.

Man vergesse nicht die Ausweiskarte auf die Ferienzeit hin rechtzeitig zu bestellen (zu Fr. 2) bei der Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV.

3. *Aufruf.*

Jetzt ist Schulreisezeit, bald nahen auch die Ferien. Wir richten an alle unsere Mitglieder die herzlichste Bitte: Berücksichtigt doch unbedingt bei euren Reisen mit und ohne Schule die Bahn- und Schiffsbetriebe, die in unserer Ausweiskarte verzeichnet sind, auch die wenigen Autorouten. — Wir sind es diesen Unternehmen schuldig, dass wir sie unterstützen. Sie sind ein Stück Heimatgut, das Berg und Tal,

Talschaft mit Talschaft verbindet. Verbinden *wir* uns darum auch zu einer echt schweizerischen Tat, den kämpfenden Privatbahn- und Verkehrsunternehmen beizustehen, denn damit unterstützen wir auch die SBB.

Diese Unternehmen haben sich für uns eingesetzt, damit uns die Vergünstigungen erhalten bleiben, setzen wir uns doch auch für sie ein, damit wir nicht nur nehmen, sondern auch geben nach echter alter Schweizerart.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch allen jenen Mitgliedern danken, die uns jüngst noch ihren Beitrag einbezahlt, oft noch mit einem Zustupf, begleitet mit freundlichen Zeilen. — Nicht nur der Zustupf freut uns, sondern auch die Gesinnung, die dahinter steht.

Die Ausweiskarte (zu Fr. 2) kann jederzeit von uns bezogen werden. Alle aktiven und pensionierten Lehrpersonen der Schweiz sind bezugsberechtigt.

Für die Stiftung der K. u. W. des SLV:
Frau C. Müller-Walt, Au, Rheintal.

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois.

C'est à l'Aula du Progymnase de la ville de Berne que l'assemblée ordinaire des délégués de la SIB s'est réunie samedi le 13 juin.

Pour la quatrième fois M. J. Cueni, instituteur à Zwingen, et député au Grand Conseil, eut l'honneur de présider cette réunion des représentants des instituteurs de tout le canton; et il le fit, comme de coutume, avec une aisance parfaite, qui dénote chez lui une connaissance complète de tous les rouages de notre association.

En ouvrant l'assemblée, M. Cueni souhaita la bienvenue au représentant de la Direction de l'Instruction publique, M. le Dr Bürki, aux représentants de la Caisse d'assurance des instituteurs, au secrétaire de l'association du personnel de l'Etat, M. le Dr Luick, puis aux délégués et aux présidents des sections. Il releva avec satisfaction que depuis les dernières élections cantonales, 19 instituteurs primaires et secondaires siègent au Grand Conseil; l'un d'eux a été désigné comme vice-président de cette autorité cantonale. Ce nombre élevé de députés instituteurs n'est-il pas un hommage rendu par le peuple à notre profession?

Par des paroles bien senties, M. Cueni exprime ensuite quelques réflexions que lui suggèrent les événements terribles dont nous sommes les spectateurs. La paix tant désirée paraît encore bien éloignée. Au milieu d'un océan de flammes, la Suisse subsiste comme un îlot paisible, petit organisme décidé à vivre dans un monde déchaîné. Chacun collabore aux travaux gigantesques qui doivent permettre au pays de tirer de son sol le maximum de sa subsistance; mais chacun entend collaborer aussi aux multiples œuvres humanitaires. Des jours sombres, des moments difficiles ne seront peut-être pas épargnés à notre pays. Nous ne nous laisserons cependant pas abattre par le sort, et notre devise restera: Tenir jusqu'au bout, quoiqu'il advienne.

Avant d'aborder la liste des tractanda, le président invite les délégués à profiter de leur présence à Berne, pour visiter pendant l'après-midi une exposition temporaire de beaux-arts, et une autre exposition consacrée à l'extension des cultures.

La liste des tractanda, très bien élaborée par le Comité cantonal, est acceptée par l'assemblée sans modification. Le procès-verbal de la réunion des délégués de l'année dernière a été publié dans « L'Ecole Bernoise »; la lecture n'en est pas demandée; il est donc adopté.

M. R. Chopard, Sonvilier, est désigné comme traducteur, et MM. Wyssbordt et Fahrer comme scrutateurs. A l'appel nominal répondent 67 délégués et 24 présidents de section non délégués; ceux-ci, selon les statuts, assistent à l'assemblée avec voix consultative. En outre, sept instituteurs députés sont présents.

Le *rapport annuel* du Comité cantonal, publié dans le no 9 de notre journal (30 mai 1942), est adopté par l'assemblée sans discussion.

M. L. Christe, Porrentruy, donne quelques renseignements sur l'activité de la *Commission pédagogique jurassienne*. A une demande de Mademoiselle Jordi, qui désire un complément d'information sur l'activité de la Commission pédagogique de l'Ancien canton, M. Zbinden, président du Comité cantonal, répond que ces renseignements seront publiés dans notre journal.

Le *rapport de « L'Ecole Bernoise »* ne soulève aucune discussion, et il reçoit l'approbation unanime de l'assemblée.

MM. Blatter et Schmied ont examiné, en leur qualité de vérificateurs, les *comptes de la caisse central* et ceux de la caisse de remplacement. Sur leur proposition l'assemblée donne unanimement son approbation à ces comptes. Le président Cueni se fait l'interprète du Comité cantonal et de toute l'assemblée pour adresser publiquement à Mademoiselle Peter, première employée du secrétariat, des remerciements mérités pour son excellent travail de comptabilité.

Comme de coutume, l'assemblée doit se prononcer sur l'octroi de *dons* à diverses œuvres et institutions de bienfaisance; elle approuve une répartition de fr. 1000, dont fr. 50 seront remis au sanatorium de la Maison-Blanche, à Evilard, et fr. 50 au Foyer jurassien d'éducation « La Solitude » à Delémont.

Au tractandum *Budget*, le secrétaire central, M. Wyss, déclare que, vu l'incertitude des temps, les dépenses pour certains postes, tels que les imprimés, les impôts, le chauffage, etc., ne peuvent guère être prévues, et qu'il est difficile d'établir un budget. Le Comité cantonal est cependant d'avis qu'il n'est pas indiqué d'augmenter la cotisation annuelle des membres. Le budget prévoit une dépense assez importante, qui résultera de l'engagement proposé d'une deuxième employée de bureau, engagement qui ne peut plus être évité, comme nous le verrons dans la suite de ce compte rendu. Le budget boucle avec un déficit présumé de fr. 9000 environ, qui ne doit cependant pas être pris au tragique; le Comité cantonal s'efforcera de le réduire dans la mesure du possible; si, à la fin de l'année, il y a réellement un déficit important, un prélèvement, qui pourra être comblé dans les années meilleures, sera fait sur la fortune. Le budget ne donne lieu à aucune discussion et c'est encore à l'unanimité qu'il est accepté par l'assemblée.

L'année dernière déjà les instituteurs qui accomplissent du service militaire ont bénéficié d'une réduction sur les primes à verser à la *Caisse de remplacement*. Le Comité cantonal propose de leur accorder la même réduction cette année. Un déficit éventuel pourra être comblé par les bénéfices réalisés par la caisse au cours des deux premières années de guerre. Les cotisations à verser par les membres à la caisse pendant la prochaine période sont prévues comme suit:

Berne-Ville	Instituteurs	fr. 15 (1941/42: fr. 15)
	Institutrices	» 35 (fr. 50)
Bienne	Instituteurs	» 12 (» 15)
	Institutrices	» 35 (» 35)
Sections de la campagne	Instituteurs	» 8 (» 8)
	Institutrices	» 15 (» 16)

L'assemblée approuve à l'unanimité ces propositions.

Avec l'assemblée de ce jour, la durée des fonctions des *membres du bureau* arrive à son terme. M. Cueni, qui a fait ses preuves comme président, et qui jouit de l'estime de toute l'assemblée, est réélu à l'unanimité. Nous l'en félicitons ici encore très sincèrement. A la vice-présidence, MM. Rubin, Interlaken et Joly, Courtedoux, sont remplacés, selon la coutume, par deux membres sortants du Comité cantonal, MM. R. Zbinden, Langnau, et R. Chopard, Sonvilier.

Au *Comité cantonal*, Mademoiselle G. Schorno, Berne-Ville, prend la place de M. P. Fink, en vertu de l'art. 27, lettre 6 des statuts, tandis que M. le Dr Ed. Guéniat, Porrentruy, représentant des maîtres de gymnase au sein du Comité cantonal, qui fut nommé il y a près d'une année, en remplacement de M. le Dr Wyss, restera encore deux ans en fonction.

Les *rédacteurs de nos organes corporatifs*, M. F. Born, Berne, pour la partie allemande de « L'Ecole Bernoise », M. le Dr René Baumgartner, Delémont, pour la partie française, M. le Dr Kilchenmann, Wabern, pour la « Schulpraxis », et M. V. Rieder, Delémont, pour le « Bulletin pédagogique », sont également en réélection aujourd'hui. L'assemblée les confirme dans leurs fonctions pour une nouvelle période de 4 ans, soit jusqu'au 30 juin 1946.

L'assemblée procède ensuite à l'élection des délégués qui, dès 1943 représenteront la SIB pendant 4 ans, donc jusqu'au 31 décembre 1946, à l'assemblée des délégués de la SSI. Rappelons que notre association est représentée à la société suisse par 40 délégués, dont 13 sont membres du Comité cantonal. Les 27 autres sont désignés pour 4 ans par l'assemblée des délégués, sur proposition du Comité cantonal. Nos délégués sont choisis habituellement parmi les membres qui ont fait partie pendant 4 ans de l'organe directeur de notre association, et qui sont ainsi au courant de tous ses rouages administratifs. Voici la liste des 40 délégués, qui a reçu l'approbation de l'assemblée:

a. Anciens:

1. *J. Cueni*, instituteur, *Zwingen*
2. O. Fahrer, instituteur, Berne
3. *O. Farine*, instituteur, *Courroux*
4. A. Girtanner, institutrice, Bienne
5. W. Hämmerli, instituteur, Berne
6. E. Hänzer, institutrice, Spiez
7. E. Huggler, maître secondaire, Nidau
8. *F. Joly*, instituteur, *Courtedoux*
9. E. Luder, maître secondaire, Wattenwil
10. *P. Mamie*, inspecteur scolaire, *Courgenay*
11. Dr E. Moser, maître secondaire, Oberdiessbach
12. A. Rubin, instituteur, Interlaken
13. *F. Racine*, institutrice, *Tavannes*
14. A. Ryser, instituteur, Berne
15. W. Streit, institutrice, Nidau

b. Nouveaux:

1. Dr *R. Baumgartner*, maître à l'Ecole normale, *Delémont*
2. V. Blaser, institutrice, Bienne-Mâche
3. *R. Chopard*, instituteur, *Sonvilier*
4. F. Fahrni, institutrice, Berne
5. L. Indermühle, institutrice, Interlaken
6. E. Luginbühl, instituteur, Noflen près Kirchdorf
7. E. Luginbühl, institutrice, Wangenried
8. P. Marmet, instituteur, Kanderbrück
9. A. Neeser, instituteur, Kreuzweg-Hindelbank
10. R. Oettiker, instituteur, Allmendingen près Berne
11. Dr A. Steiner-Baltzer, maître de gymnase, Berne
12. R. Zbinden, maître secondaire, Langnau

c. Les 13 membres du Comité cantonal.
Sont désignés comme remplaçants des délégués:

1. F. Born, maître secondaire, Berne
2. *G. Chapuis*, instituteur, *Le Noirmont*
3. Dr K. Wyss, secrétaire central de la SIB.

(A suivre.)

Composition préparée :

Une journée de fenaison.

Le temps de la fenaison approche, la campagne est merveilleuse de verdure et de maturité. Songeons dans nos écoles à attirer l'attention de nos élèves sur les travaux de nos paysans, car rien n'est plus attrayant pour l'enfant que cette manifestation importante de la saison: *la fenaison*. A cette époque de l'année, bien des maîtres en font un centre d'intérêts, et je vous assure que dans leurs classes rayonnent la joie, l'intérêt et le savoir; là point d'enfants endormis, point de nonchalance, pas de tristesse!

L'introduction du sujet peut se faire de bien des façons. Une manière qui présente bien des avantages, car elle concentre l'attention de l'élève, consiste à profiter de la leçon de dictée, en choisissant comme texte un écrit se rapportant au sujet que nous traiterons. En voici un tiré du Livre de l'Elève pour La Lecture littéraire et le Français (Ouvrage scolaire en usage en France).

Un soir de fenaison.

Dans un grand pré qui descendait en pente vers la rivière aux berges vaseuses, obstruées de roseaux et de joncs fins, un homme fauchait. Campé d'aplomb sur ses reins solides et les genoux ployés, son buste allait et venait de droite à gauche, d'un mouvement cadencé, tandis que la faux coupante passait dans l'herbe drue. Chaque fois, il avançait d'un pas; derrière lui s'amoncelait la jonchée odorante.

S'étant arrêté pour respirer un peu, il s'appuya sur le manche de sa faux. La sueur ruisselait à flots de son front hâlé. Alors, s'étant baissé, il prit un baril de chêne caché dans une touffe d'herbes, et il but longuement, goulûment, la tête renversée en arrière, laissant tomber dans sa bouche grande ouverte le filet de vin rouge.

Emile Moselly.

Questions sur la dictée.

1. Quelles sont les deux attitudes du faucheur décrites dans ce texte?

2. Employez dans une phrase chacun des mots: obstrué, campé, s'amonceler.
3. Relevez les propositions subordonnées de la 1re et de la 2e phrases, et dites leur fonction.

Vocabulaire.

1. Famille du mot *mont*, pris dans la phrase: derrière lui s'amoncelait la jonchée odorante: s'entassait en monceaux, en petits monts ou tas.
   Famille du mot mont : amont, montueux, monticule, montagne, montagnard, amoncellement, promontoire, monter, montée, monture, montage, démonter, démontable, démontage, remonter, remontoir, surmonter, insurmontable.
   Expliquez ces mots, en y trouvant l'idée de *mont* ou de *monter*.
2. Il but longuement, goulûment.
   Trouvez d'autres adverbes ou d'autres expressions ayant même valeur; qui traduisent diverses façons de boire.

   Exemples: il but avidement; il but à longs traits, etc....

La leçon de dictée terminée, passons à l'étude de la composition dont le plan s'établira de la manière suivante:

1. *Petits tableaux de la prairie.*

   A faire observer et à rendre en une ou deux phrases expressives:

   a. La nappe haute et drue;
   b. Les herbes de la prairie;
   c. Les taches vives des fleurs;
   d. Les frissons de la prairie sous la caresse du vent;
   e. La faucheuse dans la prairie;
   f. L'odeur du foin coupé.

Exemples: Le vent souffle fort, et la prairie ondule comme une mer houleuse; puis il se calme, et sous sa douce caresse, les herbes, heureuses, se penchent et frissonnent.

« L'herbe haute, épaisse, juteuse, balance mollement ses nappes aux nuances changeantes. » (A. Theuriet.)

Le brome est piquant comme du seigle, le fromental échevelé comme de l'avoine, la fléole hérisse ses poils comme une brosse à dents, le pâturin a séché ses feuilles de persil frisé, le vulpin est un petit épi de blé charbonné, la houlque semble avoir dérobé de la laine aux agneaux.

On dirait qu'un artiste est passé là et, ayant choisi les plus vives couleurs de sa palette, en a bariolé la verdure changeante des prés.

« Parfois la prairie apparaît toute blonde avec ça et là une vive rougeur de coquelicot égaré dans cette nappe herbeuse, tantôt elle est mordorée, tantôt elle a les châtoiements d'une étoffe verte, glacée de lilas. » (A. Theuriet.)

2. *Gestes et attitudes du faucheur.*

   Relisez attentivement la dictée et mimez l'*attitude et la démarche du faucheur* qui travaille, puis qui se désaltère (reins..., genoux..., buste..., outil..., etc....). De même, rendez dans leur précision *les gestes et les attitudes* du faucheur qui *lance sa faux*, — *la bat ou l'aiguise*, — *se rafraîchit*, — *charge le foin*, — *s'en retourne le soir, fatigué, sa faux sur l'épaule.*

Exemples: *Il lance sa faux.* Le faucheur lance sa faux hardiment dans l'herbe épaisse, et laisse derrière lui un long ruban vert.

Il l'aiguise. Le faucheur s'arrête, essuie sa faux avec une poignée d'herbe, l'aiguise vivement avec sa pierre, et un bruit métallique retentit dans la vallée.

Il fait la sieste. Son vieux chapeau sur la figure, les yeux clos, la bouche ouverte, mon père ronfle à pleine gorge; sa poitrine s'élève et s'abaisse et la nature entière semble respecter son sommeil.

Il charge le foin. Debout entre le char et l'andain, la chemise déboutonnée et les manches retroussées, le chargeur pique sa fourche dans l'herbe sèche et jette sur la voiture le foin qui s'éparpille. — Le chargeur se penche un peu, prend doucement dans ses bras le foin que lui tend à grand'peine le donneur, pose le foin sur la charretée avec soin et le foule du pied.

Il rentre fatigué. Il s'en retourne, le long des sentiers caillouteux, la faux sur l'épaule, le dos courbé, la démarche lente.

3. *Le retour à la ferme.*

   C'est le soir, un char de foin rentre à la ferme, décrivez la scène: *le soir, l'attelage, les faucheurs et les faneuses.* Quelques traits locaux bien observés et pittoresques termineront la rédaction.

Exemple: Deux chevaux apparaissent au tournant de la rue, deux beaux chevaux qui marchent d'un pas volontaire et sûr, les jarrets tendus, les yeux ardents. Ils traînent une lourde charrette chargée de foin odorant. Au-dessus de l'herbe sèche se montrent trois têtes rieuses, coiffées d'un mouchoir blanc: ce sont les faneuses. Puis suivent les faucheurs au visage grave, à l'allure lente, la faux luisante sur l'épaule. Peu à peu, charrette, faneuses et faucheurs s'éloignent et je ne distingue plus qu'un gros bouquet de coquelicots sanglants et de bluets azurés attaché à la corde qui retient le foin. Pendant quelques instants, j'entends encore les rires joyeux des faneuses et je respire avec délice la douce odeur du foin coupé dont quelques brins jonchent la route.

Adaptation de *P. B.* d'après le livre de M. A. Souché, inspecteur de l'enseignement primaire en France, «La Lecture littéraire et le Français».

Divers.

Association bernoise pour le travail manuel et la réforme scolaire.

Cours de cartonnage à Bienne

pour le corps enseignant du Jura bernois. Ce cours dure 4 semaines et est sectionné comme suit: Première partie du 27 juillet au 8 août 1942. Deuxième partie en été 1943. Les partisans sont obligés de suivre les deux parties du cours. Les inscriptions doivent être adressées jusqu'au 4 juillet à M. l'inspecteur Lièvre à Porrentruy.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. C'est l'époque des courses scolaires. Bientôt les vacances seront là. Nous vous prions, chers collègues, de bien vouloir prendre en considération, dans l'élaboration de vos projets de courses, avec ou sans vos classes, les entreprises de transport consignées dans la liste

jointe à notre carte de légitimation. Nous avons le devoir de soutenir ces entreprises, qui sont une partie de notre bien national, qui unissent la plaine à la montagne, un coin de pays à un autre. En soutenant les entreprises privées de transport, nous soutenons également les CFF.

Les compagnies privées nous accordent des faveurs de transport; faisons donc aussi quelque chose pour elles.

Nous remercions bien sincèrement tous les membres de la Fondation qui nous ont versé récemment leur cotisation annuelle, accompagnée parfois d'un mot aimable d'encouragement.

La carte de légitimation (fr. 2) peut être demandée à n'importe quel moment à notre secrétariat. Tous les membres actifs du corps enseignant, ainsi que ceux qui sont retraités, peuvent l'obtenir.

Pour le secrétariat de la Fondation:
Madame *C. Müller-Walt*, Au (St-Gall).

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Bernischer Mittellehrerverein

Abgeordnetenversammlung.

Die Kommission für die *Uebertrittsfrage* hat nach dreijährigem Unterbruch am 18. März ihre Arbeit wieder aufgenommen und seither in fünf Sitzungen so weit gefördert, dass der Schlussbericht nach den Sommerferien an den Kantonalvorstand erstattet werden kann. Da anderseits die Frage der Neuordnung des BMV wegen dringenderen Aufgaben noch nicht in Angriff genommen werden konnte, möchte der Kantonalvorstand die *Abgeordnetenversammlung* verschieben, damit sie die Uebertrittsfrage behandeln und vielleicht verabschieden kann. Das wird nach den Herbstferien möglich sein.

Neuwahlen.

Die Amtsdauer der gegenwärtigen Vorstände und Abgeordneten wird verlängert bis zum 31. Dezember 1942.

I.

Bis zum 30. September haben die *Sektionen* neu zu wählen:

1. *Die Sektionsvorstände.*
   Wiederwählbar sind Mitglieder der Sektionsvorstände, die noch nicht vier Jahre amtiert haben.
2. *Die Abgeordneten.*
   Die Abgeordneten sind wiederwählbar, müssen aber alle vier Jahre neu gewählt werden.

Die Sektionen werden ersucht, bis zum 30. September 1942 dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu melden:

1. Die Namen und Adressen (wenn möglich auch die Telephonnummer) des Präsidenten, des Sekretärs und des Kassiers.
2. Die Namen und Adressen der Abgeordneten.

II.

Die *Abgeordnetenversammlung* des Jahres 1942 hat in den Kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins folgende Wahlen zu treffen:

Für die Sektion *Bern-Stadt* einen Sekundarlehrer.
Für die Sektion *Mittelland* eine Sekundarlehrerin.
Für die Sektion *Emmental* einen Sekundarlehrer.
Für die Sektion *Oberland* einen Sekundarlehrer.

Der *Bernische Gymnasiallehrerverein* wählt einen Gymnasiallehrer.

Im statutarischen Austritt befinden sich:

Herr Dr. *O. Schreyer*, Seminarvorsteher, Hofwil; Frau *J. Haas*, Sekundarlehrerin, Langnau;

Société bernoise des maîtres secondaires

Assemblée des délégués.

Après trois ans d'interruption, le 18 mars, la commission chargée d'étudier le problème du passage d'un degré scolaire à l'autre a repris ses travaux et les a poussés de manière à pouvoir présenter son rapport au Comité cantonal dès après les vacances d'été. La question de la réorganisation du BMV n'étant pas encore résolue, le Comité cantonal juge bon de différer l'assemblée des délégués jusqu'au moment où elle pourra discuter, et, peut-être, liquider le problème du passage d'un degré à l'autre, ce qui sera possible après les vacances d'automne.

Elections.

Les fonctions des comités et des délégués actuellement en charge sont prolongées jusqu'au 31 décembre 1942.

I.

Les sections auront à élire jusqu'au 30 septembre:

1. *Les comités de section.*
   Sont rééligibles les membres des comités de section n'ayant pas encore siégé quatre ans.
2. *Les délégués.*
   Ceux-ci sont rééligibles; mais la réélection doit avoir lieu en bonne et due forme à la fin de la période de quatre ans.

Les sections sont priées de communiquer au secrétariat de la SIB, avant le 30 septembre 1942:

1. Les noms, les adresses, et, le cas échéant, les numéros du téléphone du président, du secrétaire et du trésorier.
2. Les noms et adresses des délégués.

II.

L'assemblée des délégués de 1942 aura à désigner en qualité de délégués au Comité cantonal du BMV:

Pour la section de Berne-ville: un maître secondaire,
Pour la section Mittelland: une maîtresse secondaire.
Pour la section Emmental: un maître secondaire.
Pour la section Oberland: un maître secondaire.

La Société bernoise des Maîtres de gymnase désignera un maître de gymnase.

Conformément aux statuts, les membres suivants sont démissionnaires:

M. O. Schreyer, directeur de l'Ecole normale, Hofwil; Madame J. Haas, maîtresse secondaire,

Herr *A. Schorer*, Schulvorsteher, Thun-Strättligen; Herr *A. Barben*, Sekundarlehrer, Uettligen; Herr Dr. *H. Roth*, Gymnasiallehrer, Bern.

Die in Frage kommenden Sektionen werden ersucht, ihre Wahlvorschläge bis zum 30. September 1942 dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins einzureichen.

Die Amtsdauer der neugewählten Mitglieder des Kantonalvorstandes beginnt am 1. Januar 1943 und dauert bis 30. Juni 1946.

III.

Wir machen ferner auf folgende Wahlen aufmerksam:

1. Gemäss § 27 der Statuten des Bernischen Lehrervereins hat die Abgeordnetenversammlung des BLV das Recht, zwei Vertreter in den Kantonalvorstand zu wählen, wovon eines der Mittellehrerschaft zu entnehmen ist. Seit 1941 amtierte an Stelle des Zentralsekretärs Herr Dr. Ed. Guéniat, Pruntrut. Herr Guéniat ist an der Abgeordnetenversammlung vom 13. Juni für eine erste eigentliche Amtsdauer gewählt worden.
2. An Stelle des statutarisch in Austritt kommenden Vertreters des Bernischen Mittellehrervereins im Kantonalvorstand des BLV, Herrn R. Zbinden, Langnau, ordnete der Kantonalvorstand des BMV Herrn Dr. P. Pflugshaupt, Bern, ab. Diese Wahl ist durch die Abgeordnetenversammlung des BMV zu bestätigen.

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins:

Der Präsident: Der Sekretär:
Dr. O. Schreyer. **Wyss.**

Langnau; M. A. Schorer, gérant, Thoune-Strättligen; M. A. Barben, maître secondaire, Uettligen; M. H. Roth, maître de gymnase, Berne.

Les sections touchées sont priées de communiquer leurs propositions au secrétariat de la SIB avant le 30 septembre 1942.

Les fonctions des nouveaux membres du Comité cantonal commenceront le 1er janvier 1943 et prendront fin le 30 juin 1946.

III.

Nous rappelons encore les élections suivantes:

1. Conformément au § 27 des statuts de la SIB, l'assemblée des délégués de la SIB a le droit de désigner deux délégués au Comité cantonal, dont l'un doit être choisi parmi les maîtres secondaires. Depuis 1941, c'est M. Ed. Guéniat, Porrentruy, qui a succédé dans cette fonction au nouveau secrétaire central. M. Ed. Guéniat a été élu à l'assemblée des délégués du 13 juin pour une première période proprement dite.
2. Pour succéder à M. R. Zbinden, Langnau, qui représentait la Société au Comité cantonal de la SIB, et qui est démissionnaire conformément aux statuts, le Comité cantonal du BMV a désigné M. P. Pflugshaupt, Berne. Cette désignation devra être ratifiée par l'assemblée des délégués.

Au nom du Comité cantonal de la Société bernoise des maîtres secondaires:

Le président: Le secrétaire:
Dr O. Schreyer. **Wyss.**

Teuerungszulagen an Rentenbezüger

für das 1. Halbjahr 1942: siehe Amtliches Schulblatt vom 30. Juni 1942.

Allocations de vie chère aux retraités

pour le 1er semestre 1942: voir Feuille officielle du 30 juin 1942.

Können Lehrer an Gemeindeversammlungen, die über Teuerungszulagen beschliessen, teilnehmen?

Art. 38 des bernischen Gemeindegesetzes von 1917 verpflichtet die Mitglieder der Gemeindeversammlungen und Gemeindebehörden, bei der Beschlussfassung über Geschäfte den Austritt zu nehmen, welche ihre *persönlichen Rechte* oder *materiellen Interessen* oder diejenigen ihrer Verwandten und Verschwägerten berühren. Diese Bestimmung findet aber auf *Urnenabstimmungen* nicht Anwendung (Abs. 3 von Art. 38).

Die nämliche Vorschrift findet sich in allen bernischen Gemeindereglementen, wobei meist Artikel 38 des Gemeindegesetzes wörtlich wiedergegeben wird. Da kein Gemeindereglement in dieser Hinsicht strengere Bestimmungen aufstellen darf als das Gemeindegesetz selber, kann man ohne weiteres sagen, dass, wenn nach Gemeindegesetz die Teilnahme eines Bürgers bei der Beratung eines bestimmten Traktandums an einer Generalversammlung zulässig ist, dies auch nach dem Reglement der betreffenden Gemeinde der Fall sein muss.

Seit Erlass des Gemeindegesetzes haben der Regierungsrat und die Gemeindedirektion in einigen (allerdings nicht sehr zahlreichen) Urteilen erläutert, wie die Begriffe « persönliche Rechte » oder « materielle Interessen » auszulegen seien.

Dabei wurde entschieden, dass unter *persönlichen Rechten* eines Stimmberechtigten nur solche *privatrechtlicher Natur* zu verstehen seien. Der Stimmberechtigte muss also in bezug auf das zu behandelnde Geschäft der Gemeinde als *Privatperson* gegenüberstehen, und es darf sich nicht um Gegenstände öffentlich-rechtlicher Natur handeln. Als Hauptbeispiel für « private Interessen » ist anzuführen: Der Abschluss von Kauf- oder Lieferungsverträgen zwischen der Gemeinde und einem Gemeindebürger. Daraus folgt, dass bei der Gewährung von Teuerungszulagen der Austrittsgrund der « persönlichen Rechte » nicht in Betracht fällt, denn der Lehrer ist Gemeindebeamter und steht der

Gemeinde in dieser Eigenschaft und nicht als gewöhnliche Privatperson gegenüber.

Als Geschäfte, die « materielle Interessen » eines Stimmberechtigten berühren, werden in der Praxis des Regierungsrates solche angesehen, durch die der betreffende Stimmberechtigte selber einen unmittelbaren, direkten Vorteil zieht. Sobald aber durch den Beschluss eine *allgemeine* rechtliche oder tatsächliche Lage geschaffen wird, aus welcher einem oder mehreren Bürgern faktisch Vorteile erwachsen, gilt er als nicht nur im materiellen Interesse eines einzelnen gefasst.

Der Regierungsrat hatte schon unter der Herrschaft des frühern Gemeindegesetzes, das ähnliche Austrittsgründe kannte, entschieden, dass bei der Beratung von Besoldungsreglementen Gemeindebeamte nicht den Austritt zu nehmen hätten, da es sich eben um einen *allgemeinen* Beschluss handle, der jeden Gemeindebeamten, sowohl den gegenwärtigen wie den zukünftigen, betreffe.

Im Jahre 1930 ist die Gemeindedirektion von einer jurassischen Gemeinde über diese spezielle Frage um Auskunft ersucht worden, wobei folgende Antwort erteilt wurde: Wenn es sich darum handelt, ein allgemeines Besoldungsreglement zu erlassen oder zu revidieren, wobei also für alle oder eine bestimmte Kategorie von Gemeindebeamten die Gehälter grundsätzlich bestimmt oder abgeändert werden, ohne dass gerade auf die Einzelperson, welche in diesem Zeitpunkt Gemeindebeamter ist, speziell Rücksicht genommen wird, so kann nicht von « materiellen Interessen eines Stimmberechtigten » gesprochen werden, weil eben das Besoldungsreglement allgemein, ohne Rücksicht auf bestimmte individuelle Einzelpersonen, erlassen wird. Die Gemeindedirektion berief sich dabei auch auf eine entsprechende Ansichtsäusserung von Prof. Blumenstein.

Aus dem Gesetz und der regierungsrätlichen Praxis lässt sich somit für die Teilnahme der Lehrer an der Beratung und Abstimmung über Teuerungszulagen folgendes ableiten:

Sobald eine Gemeinde einen *grundsätzlichen* Beschluss über Teuerungszulagen fassen will, *dürfen die Lehrer an der Beratung und Abstimmung ebenfalls teilnehmen.* Nur wenn einem *einzelnen* bestimmten Lehrer eine Extrazulage ausgerichtet werden sollte, müsste man sagen, dass es sich um die materiellen Interessen eines einzelnen Stimmberechtigten handle, so dass der Betreffende an der Beschlussfassung darüber nicht teilnehmen dürfe. Dies könnte beispielsweise bei einer kleinen Schulgemeinde mit einer Gesamtschule und nur einem einzigen Lehrer zutreffen. Sobald aber mehrere Lehrkräfte vorhanden sind, ist gegen die Teilnahme der Lehrerschaft an derartigen Gemeindeversammlungen nichts einzuwenden.

Bern, den 18. Juni 1942.

Dr. *W. Zumstein*, Fürspr.

L'instituteur peut-il assister à des assemblées communales délibérant d'allocations de renchérissement?

On pourrait, en arguant de l'art. 38 de la loi de 1917 sur l'organisation des communes, être tenté de répondre par la négative et affirmer qu'il s'agit de droits personnels ou d'intérêts matériel de l'intéressé. *Il n'en est rien* cependant, car lorsqu'une commune décide en principe d'accorder des allocations de renchérissement, cette décision ne s'applique pas en particulier à telle ou telle personne; elle est d'ordre général, et l'instituteur, en tant que tel, n'est pas pour la commune un particulier, mais un de ses fonctionnaires.

Le conseiller juridique de la SIB a d'ailleurs étudié la question, et il déclare expressément ce qui suit:

Lorsqu'une commune s'apprête à prendre une décision *de principe* concernant le versement d'allocations de renchérissement, *les instituteurs peuvent prendre part aux débats et au vote.* Il n'y a qu'un cas où l'on pourrait dire qu'il s'agit des intérêts matériels d'un électeur isolé, qui aurait donc à s'abstenir: c'est lorsqu'il s'agit d'accorder une allocation spéciale à un seul instituteur déterminé. C'est ce qui pourrait se produire dans une petite commune ayant une classe unique et un seul instituteur. Dès qu'il y a plus d'un instituteur, il n'y a aucune objection à ce que les instituteurs assistent aux assemblées communales où sont discutées ces questions.

Schaffhausen Hospiz-Hotel Kronenhalle

Schöne Zimmer ab Fr. 2.50, Säle für Schulen und Vereine, Essen und Logis für Schulen zu mässigem Preise. Auskunft erteilt die Verwaltung, Tel. 5 42 80

Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42 183

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Lederwaren für die Reise

Koffern jeder Art — Lunchtaschen
Bügeltaschen — Rucksäcke
Badetaschen — Velotaschen

aus dem bekannt vorteilhaften Spezialgeschäft 157

B. fritz

Bern, Gerechtigkeitsgasse 25

Projektions-Apparat Portable

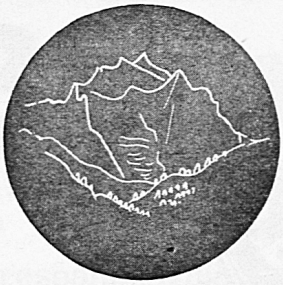
amerikanisches Modell 1937. 115 V, 500 W, 2 Lampen: 120/220 V, 500 W 1 Widerstand. Portable, d. h. zusammenlegbare Leinwand in tragbarer Segeltuchumhüllung. (Tragriemen. Grösse 240/260 cm.) Offerten unter Chiffre SA 172 B an die Schweizer-Annoncen AG., Bern. 156

Fortwährend Kurse f. Französisch

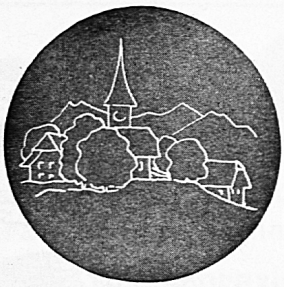
Italienisch oder Englisch. Garantiert in 2 Monaten in Wort und Schrift. Stenodactylo, Sekretär(in), Korrespondent(in), Dolmetscher, Buchhalter(in). Diplome in 3, 4 und 6 Monaten. Vorbereitung für Staatsstellen in 3 Monaten. In jeder Klasse nur 5 Schüler. Auch Kurse von 2, 3 und 4 Wochen. Verlangen Sie Prospektus. 159

Ecoles Tamé

Neuchâtel 51, Luzern 51, Zürich, Schützeng. 10



Ferien und Wanderzeit



Aeschi bei Spiez **Pension Wachthubel** 960 Meter über Meer

Gutes, heimeliges Haus mit prächtiger Aussicht auf See und Alpen. Sorgfältige Küche. Sonnige Zimmer mit Balkon. 135
Pensionspreis Fr. 7.– bis 7.50. Der Besitzer: **H. Isler-Werder.**

Adelboden **Pension-Restaurant Schermtanne**

Mitten in den Bergen. 1536 Meter über Meer. Schöne Spaziergänge, heimeliges Haus, gute Keller und gute selbstgeführte Küche. Pensionspreis Fr. 6.50. Prospekte. Allen werten Feriengästen und Passanten empfiehlt sich höflich
134 **Familie Mürner-Allemann,** Telephon 49.

Belpberg **Wirtschaft Chutzen** 148
Lohnender Ausflugsort für Schulreisen. Prächtiges Panorama. Telephon 7 32 30. Mit bester Empfehlung: **Familie Eggimann.**

Tierpark-Restaurant Dählhölzli Bern
Grosser, schattiger Garten
Für Schulen und Vereine empfiehlt sich bestens
F. Senn-König Telephon 2 18 94 129

Erlach Im **Hotel du Port** am See
sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Grosse Lokalitäten, schöner schattiger Garten und Parkplatz. Gut gepflegte Küche und Keller. Telephon 5.
144 Mit bester Empfehlung: **A. Heinemann.**

Gemmipass nach **Leukerbad** (Wallis) 131
Der herrl. Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn** (3003 m), den Rigi des Wallis.
Alle Auskünfte über Transport durch **Elektrische Bahn Leuk-Susten** (Wallis).

GERSAU Ferien im **Hôtel Beau Rivage**
107
direkt a. See. Kleines gutbürgerliches Haus. Immer noch gut essen. Veranda, Garten. Pension Fr. 8.– bis 9.– oder Pauschalpreis. Fliessendes Wasser. Prospekte. Telephon 6 06 23. Besitzer: **F. und M. Pfund**

Grindelwald **Central Hotel Wolter** **und Confiserie** (beim Bahnhof)
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon 3 21 08
142 Frau **Wolters Familie**

LOCARNO **Hotel Pestalozzihof** alkoholfrei
Direkt bei Stadtpark und Seepromenade. Gepflegte Küche.
136 Neue Besitzerin: **Frau E. Steiner.**

Murten **Restaurant Murtenhof**
Das grosse Gartenrestaurant neben dem Schloss, mit Aussicht auf den See und Jura, empfiehlt sich den Besuchern von Murten bestens. Der idealste Platz für Schulen und Vereine. Mittagessen zu vorteilhaften Preisen.
137 **A. Bohner,** Besitzer, Telephon 7 22 58

THUN **Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine**

Schloss Schadau Telephon 25 00. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. – Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 34 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise. 151

Thun **Hotel Blaukreuzhof** Alkoholfreies Restaurant 150
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon 24 04. Kein Trinkgeld.

SCHYNIGE PLATTE
2000 m ü. M. bei **INTERLAKEN**

Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber den Riesen des Berner Oberlandes. Ausgangspunkt der einzigartigen Höhenwanderung nach dem Faulhorn (2684 m ü. M.). Allein die Fahrt mit der **elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen bedeutend reduzierte Taxen. Alpiner-botanischer Garten. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Massenlager. Auskunft durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Telephon 200 oder Direktion der Berner Oberland Bahnen, Interlaken.

EILIGE SCHRITTE

So eilt nun alles, Männlein und Weiblein, jung und alt, zu Stadt und Land zur Post, zu den vielen Seva-Verkaufsstellen! Ja, es ist nun **wirklich höchste Zeit,** denn in 8 Tagen ist die Ziehung wieder da. Die Ziehung, an welcher Treffer wie **Fr. 50000,** 20000, 2 x 10000, 5 x 5000, etc., etc.... ausgelost werden! Wer nimmt event. mit einigen Freunden eine der letzten **10-Los-Serien,** die mind. 1 Treffer und 9 übrige Chancen enthalten? Bisher haben 425000 Mutige fast 18 Millionen bei der Seva gewonnen. Bald sind auch Sie vielleicht unter ihnen!

Hauptsache: MITMACHEN!

1 Los Fr. 5.— (10-Los-Serie Fr. 50.—) plus 40 Rp. Porto auf Postcheck **III 10026.** Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Rp. mehr.) Lose auch bei den bernischen Banken sowie Privatbahn-Stationen erhältlich.

ZIEHUNG SEVA 4. JULI

ALSO IN 8 TAGEN SCHON!

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie